

## Medienkonferenz «Ja zum Kunstmuseum Bern»

### Redetext von Claude Grosjean, Grossrat GLP *(Es gilt das gesprochene Wort.)*

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien,  
Sehr geehrte Damen und Herren

Jeder Steuerfranken kann nur einmal ausgegeben werden. Deshalb geht es heute um eine einfache, aber entscheidende Frage: Ist die Sanierung des Kunstmuseums Bern finanziell verantwortungsvoll? Die Antwort lautet klar: Ja. Erst recht, weil das gesprochene Steuergeld hier durch private Spender massiv erhöht wird.

Denn das Projekt «Zukunft Kunstmuseum Bern» ist als öffentlich-private Partnerschaft konzipiert und überzeugt durch eine aussergewöhnlich solide Finanzierung. Über 50 Millionen Franken stammen von privaten Spenderinnen und Spendern. Das entspricht mehr als einem Drittel der Gesamtkosten. Ein derart hoher privater Finanzierungsanteil ist in der öffentlichen Bau- und Kulturförderung alles andere als selbstverständlich.

Diese Mittel sind verbindlich zugesagt, jedoch klar an das vorliegende Projekt gebunden. Wird die Vorlage abgelehnt, gehen diese privaten Beiträge verloren. Aus finanzieller Sicht ist das Projekt deshalb alternativlos. Kein neues Vorhaben würde innert nützlicher Frist eine vergleichbare private Abstützung erreichen. Die Konsequenz davon wäre: ein Teil des Kunstmuseums müsste geschlossen werden – mit negativen Folgen für Kultur, Bildung und den Standort Bern.

Genauso wichtig ist: Der Kantonsbeitrag ist mit einem Kostendach von 81 Millionen klar begrenzt und an Auflagen gebunden. Das Risiko für Kostenüberschreitungen trägt nicht der Kanton, sondern die private Stiftung Kunstmuseum Bern. Allfällige Mehrkosten müssen durch Projektanpassungen oder zusätzliche Drittmittel aufgefangen werden – ein starkes Signal für finanzielle Disziplin und Verantwortungsbewusstsein.

Die Stadt Bern leistet darüber hinaus auch einen substanziellen Beitrag: Sie stellt ein Gebäude unentgeltlich zur Verfügung, verzichtet für 80 Jahre auf den Baurechtszins und investiert Millionen in die Infrastruktur rund um das Museum. Damit geht die Stadt über das gesetzlich Geforderte hinaus.

Dieses Projekt wurde über Jahre sorgfältig erarbeitet – gerade mit Blick auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis. Nach mehreren verworfenen Vorhaben liegt heute eine Lösung vor, die finanziell tragfähig, breit abgestützt und effizient ist. Entsprechend hat der Grosse Rat auch am 10. September 2025 parteienübergreifend zugestimmt.

Ein Nein würde nicht sparen – im Gegenteil. Es würde private Mittel verspielen, Verzögerungen verursachen und letztlich höhere Kosten für die öffentliche Hand nach sich ziehen.

Darum ist klar: Wer dieses Projekt annimmt, entscheidet sich für eine verantwortungsvolle, partnerschaftlich finanzierte und kosteneffiziente Lösung – und für ein starkes Kunstmuseum Bern mit Zukunft. Vielen Dank.